

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Berantwortlich für den Inzeratenthell: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Berantwortlicher Redacteur: Dr. von Politzky und nicht politischer Theil:
Max Feige in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zustreitem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Kellare für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Der deutsche Juristentag

Am 12. bis 14. September in Posen abgehalten werden. Im Interesse gleichmäßiger Wirksamkeit in den verschiedenen Theilen des Reiches pflegt der Juristentag, so gut es geht, seine Versammlungsorte abwechselnd im Norden und Süden, im Westen und Osten zu wählen. Im Osten ist gerade jetzt die kulturelle Arbeit besonders wichtig. Die vom Polentum beherrschten Provinzen bedürfen die Aufmerksamkeit und Pflege in jeder Beziehung; es muß so oft wie möglich gezeigt werden, daß sie deutsch sind, daß sie zur Krone Preußens und zum Deutschen Reiche gehören und stets gehören werden.

Das letzte Mal war der deutsche Juristentag vor drei Jahren in Bremen verammelt. Seitdem hat sich in unserer Rechts-Entwicklung ein Umschwung vollzogen, wie ihn das deutsche Volk so gewaltig noch nicht erlebt hat. Wir enthielten im Bürgerlichen Gesetzbuch ein einheitliches Privatrecht und in seinem Ansehung eine Grundbuch-Ordnung, ein Zwangsversteigerungsgesetz und ein Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Das Handelsgesetzbuch wurde revidiert, die Civilproceß-Ordnung, die Konkurs-Ordnung und andere Gesetze wurden wesentlich ergänzt oder umgestaltet und liegen in einer neuen Fassung vor. Nicht mehr einem vielgestaltigen Rechte der einzelnen Länder und Landestheile, sondern einem in der Hauptsache einheitlichen Rechte des Deutschen Reiches steht von nun an der deutsche Juristentag gegenüber. Mit berechtigter Genugthuung kann Professor Dr. Brunner in Berlin in der „Deutschen Juristenzeitung“ darauf hinweisen, daß an dieser Wandlung der Dinge der deutsche Juristentag selbst ein gutes Stück Antheil und Verdienst hat.

Trotz dieser Fruchtbarkeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung behält der Juristentag noch ein weites Feld der Betätigung. So ist z. B. das Versicherungs-Recht noch nicht reichsgesetzlich geregelt, ferner stehen der Schutz der Bauhandwerker, die Ausgestaltung des Hypothekendarlehnens etc. in Frage. Auch den Theilen des Privatrechts gegenüber, die durch das Einführungs-Gesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch den Landesrechten vorbehalten bleiben, behält der Juristentag die Stellung, die er vor der Veröffentlichung des Bürgerlichen Gesetzbuches zu ihnen einnahm. Er wird entweder auf eine möglichst zweckmäßige und gleichförmige Ausgestaltung der Landesrechte hinzuwirken haben — man denke an die landesrechtliche Regelung des Wasserrechtes, der Meeresküsten, des Expropriations-Rechtes —, oder er wird, wie z. B. hinsichtlich des Verlagsrechtes, eine reichsrechtliche Regelung vorsehen.

Wichtige Dienste kann weiter der Juristentag bei der Ausgestaltung des Bürgerlichen Gesetzbuches leisten, daß es dem Volke von Segen gereiche. Der lebendige Meinungs-Austausch zwischen den verschiedenen Zweigen der Jurisprudenz, die Verbindung von Theorie und Praxis auf den Juristentagen, können zudem für unser ganzes Rechtsleben ersprießlich wirken. So schließen wir uns denn gern Herrn Professor Brunner an, welcher den deutschen Juristen rathet: „Wir sind es insgesammt dem Osten schuldig, durch die Thätigkeit, die wir zeigen, daß er uns ebenso nahe steht, wie der durch Naturschönheiten mehr bevorzugte Süden und Westen des Reiches. Möge die begründete Erwartung sich erfüllen, daß der Posener Juristentag in allen Kreisen der deutschen Juristenwelt die allseitige lebhafteste Theilnahme finden werde.“

die er durch sein Programm und durch den Ort der Tagung verdient.“

Politische Uebersicht.

Stolp, 5. September 1898.

Eine vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der Reichstagswahlen nach den Hauptwahlen ist im Bureau des Reichstags auf Veranlassung und unter Leitung des stellvertretenden Directors beim Reichstag ausgearbeitet worden, danach waren wahlberechtigt 11440353 (i. J. 1893: 10628292) Personen. Abgegeben wurden 7787090 Stimmen (7722265) Gültig waren 7752353 (7673973) Von den gültigen Stimmen fielen auf: deutsche konservative Fraktion 872973 (1038353). Deutsche Reichspartei 331583 (438335). Deutsch sociale Reformpartei 282440 (263861). Antisemiten, die nicht der Reformpartei angehören, 19509. Centrum 1454278 (1468501) Polen 243846 (229531). Nationalliberale Fraktion 975534 (999980). Freisinnige Vereinigung 394945 (258481) Freis. Volkspartei 553740 (666439). Auf unbestimmte liberale Richtung 65822 Deutsche Volkspartei 108493 (166757). Socialdemokraten 2105305 (1786738). Bund der Landwirthe 121374 Bayerischer Bauernbund 140304 (119559). Elsaß-Votoringen 107415 (14363) Welfen 105161 (101810). Dänen 15439 (14363). Christlich-Sociale 48734. National-Sociale 23185. Es haben also nur Polen, Socialdemokraten, Bayerischer Bauernbund und Welfen an Stimmen gewonnen.

Der Kommandeur der 34. (medlenburgischen) Infanteriebrigade, Generalmajor v. Hollein, wurde gelegentlich einer Dienstreise von einem Schlaganfall befallen, so daß er gezwungen war, sich sofort nach seiner Garnison Schwerin zurückzugeben. — Der Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerieregiments Oberst Feinze von Krenski ist gelegentlich der Berliner Herbstparade zum Flügeladjutanten des Kaisers unter Belassung in seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis ernannt worden.

Neue Offiziersmäntel werden zur Probe von den Herren aus der nächsten Umgebung des Kaisers getragen, es sind lange, bis zu den Knien reichende, aus grauem Tuch gefertigte Capes mit einem Capuchon. — Das 2. Leibhusarenregiment soll angeblich in nächster Zeit von Posen nach Danzig übersiedeln, um sich mit dem dortigen 1. Leibhusarenregiment zu einer „schwarzen Husarenbrigade“ zu verbinden. Posen erhalte ein anderes Regiment.

Zu der Meldung, daß 43 neue Bataillone gefordert werden würden, bemerkt die „Post“, daß diese Angabe ungenau sei. Aus den 173 Halbbataillonen, die zum Ersatz für den durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit 3 B. eingestellt würden, bildete man zwar 86 Regimenter à 2 Bataillone. Da aber Bayern aus seinem Antheil gleich 2 volle Regimenter à 3 Bataillone bildete, so bestehen nur noch 40 neu gebildete Regimenter mit je zwei Bataillonen, so daß die neue Vorlage auch nur soviel dritte Bataillone fordern kann.

Das Gesetz über die Privatversicherungsgesellschaften ist im Reichsamt des Innern fertig gestellt worden und wird demnächst innerhalb der gesetzlichen Instanzen berathen werden. Ebenso ist der Gesetzentwurf betreffend die Stellung der Patentanwälte zum Abschluß gebracht worden.

Die Nachricht, daß der neue Polltarif fertig ge-

stellt sei, ist der „Nat. Btg.“ zufolge nicht so zu verstehen, als ob neue Zollsätze aufgestellt wären, sondern lediglich dahin, daß das neue Schema des Tarifs jetzt fertig gestellt worden ist.

Im Interesse der heimischen Hopfenbauer hat sich im Auftrage des Reichsamts des Innern ein Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamts nach Steiermark begeben, um dort die durch den Hopfenkäfer verursachten Beschädigungen festzustellen und nach Mitteln und Wegen zur Beseitigung der Schädlinge zu suchen. Das wissenschaftliche Ergebnis der Reise wird in geeigneter Weise zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Unsere Manöverflotte hatte auf ihrer Fahrt von Neufahrwasser nach Kiel so schweren Sturm zu bestehen, wie er auf der Ostsee selten vorkommt. Am schwersten hatten die Torpedoboote zu kämpfen. Eine Sturzflee brach nach der anderen über das Deck hin, schlug durch die Luken und sogar von oben in den Schornstein, Wasser drang in alle Räume. Dem Torpedoboot „S. 83“ wurden die Bugklappen fortgeschlagen, an Bord „S. 19“ verstarb der Deckofficier Hoffmann, als eine See in den Heizraum schlug. Das Boot wurde led eingeschleppt. Auf dem Flottillenfahrzeug „D. 9“ wurden ein Obermaat und ein Matrose durch Hinfälle erheblich verletzt. Die Torpedoboot „S. 18“ und „S. 6“ sind bis jetzt ganz ausgeblieben. Das Torpedoboot „S. 85“ wurde schwer led und versank. Die Mannschaft wurde gerettet. Im Ganzen mußten zwölf Boote sofort zur Reparatur gebracht werden. Auch andere Schiffe sind in Folge des schweren Seegangs mehr oder weniger beschädigt worden. Das Panzerschiff „Oldenburg“ muß Reparaturen halber auch in Kiel bleiben; Panzerschiff „Sagen“ hat an zwei Kesseln Havarie erlitten.

R o h l e n p r o b e n a u s D e u t s c h - C h i n a haben der Kgl. chemisch-technischen Versuchsanstalt in Berlin vorgelegen. Das Ergebnis der Analyse ist nach der Köln. B.-Btg. folgendes: „Die vorliegenden Süd-Schantung-Kohlen sind bis auf Probe 4 durch den hohen Gehalt an Asche und flüchtigem Schwefel wesentlich minderwerthiger, als die Kohlen des Saar- und Ruhrgebiets. Der Wasserstoffgehalt im Verhältniß zum Kohlenstoffgehalt ist mit Ausnahme der Probe 3 um etwa 0,5 v. H. geringer, als bei jenen Kohlen. In Heizwerthen dürfte sich nur die Probe 4 eignen.“ Da der Abbau in Süd-Schantung bisher höchst mangelhaft erfolgt, ist es möglich, daß die tieferen Schichten noch bessere Kohlen bergen. War doch das Vorhandensein von Kohlenfeldern mit ein wesentlicher Grund für die Auswahl der Provinz Schantung von deutscher Seite. Nach dieser Richtung werden vor Allem weitere Untersuchungen vorzunehmen sein, denn es liegt auf der Hand, daß die Kohlenfrage für unsere Flottenstation Kiautschau und für die ganze wirtschaftliche Entwicklung des deutsch-chinesischen Gebiets die höchste Bedeutung hat.

Es ist von einem drohenden Conflikt zwischen England und China resp. Rußland in jüngster Zeit wiederholt die Rede gewesen; trotz Abrüstungsvorschlägen und Friedensschälmeien erhalten sich die diesbezüglichen Gerüchte, daß es wegen der von England bei China erhobenen Forderungen, am Ende doch noch zu bösen Feindseligkeiten im fernem Osten kommen wird. Da englischerseits wegen der russischen Abweisung die Politik der offenen Thür aufgegeben und gleichfalls die der Interessensphären geführt werden mußte, so suchte England auch unter den veränderten Bedingungen schleunigst einen Gewinn in China herauszuschlagen und bemühte sich das Janytsiekangthal

„Das sind Fagen, Wirthin.“ sagte Benedikt ärgerlich. „Was ich mit Gretei vorhab, hat mit dem andern garnichts zu thun.“

Die Wirthin ließ sich aber zu keiner andern Ansicht belehren und beharrte darauf, daß er in den Stern kommen müßte, wenn er mit Gretei sprechen wollte. Sie wußte, was ihre Mutterpflicht sei.

Benedikt ging fort. Er nahm sich vor, bald in die Stadt zu fahren und mit einem Rechtsgelehrten Rücksprache zu nehmen, ob und wie er seine moralischen Rechte an Gretei mit schnellem Erfolg gegen den Willen der Stiefmutter geltend machen konnte. Das Zusammenkommen mit der Sternwirthin, das war ihm schon bei dieser ersten Begegnung klar geworden, würde er auf die Dauer nicht ertragen. Es lag wie ein schmerzliches Schamgefühl in ihm, daß er dies Weib einst geliebt hatte.

Seine Verstimmlung war nachhaltiger, als er selbst geglaubt. Die unbehagliche Laune, die ihn beherrschte, blieb auch, als er die Eindrücke, die er im Stern empfangen, wieder überwunden hatte. Die Eintönigkeit, in die er sich versetzt sah, mochte wohl mit dazu beitragen. Die Aufregungen des Prozesses hatten seine Nerven und Geistesfähigkeit in Anspannung gehalten.

Im Wurzerhaus war das Glück siegreich eingezogen, und die beiden Eheleute gingen nur in dem Bestreben auf, eins das andere vergessen zu machen, was die Vergangenheit Bitteres zwischen sie gelegt.

Zu seiner Bewunderung, denn er hatte nie solche Regungen in sich verspürt, überkam Benedikt eine heiße Sehnsucht nach eben solchem Glück. Die rührende Anhänglichkeit der saufen, stillen Resei für ihren soviel älteren Mann löst ihm Achtung und Liebe für seine junge Stiefmutter ein und zeitigten das Verlangen in ihm, von ebenfolcher Liebe umgeben zu sein. Fast kam ihm dieser Wunsch wie ein Verrath an Gretei vor, für die allein zu leben er sich doch so schön gedacht.

Aus alter Anhänglichkeit suchte er diesen und jenen alten Bekannten auf und erzählte, was er erlebt. Aber es wollte sich keine rechte Vertraulichkeit herausbilden. Von Tag zu Tag merkte er mehr, wie fremd ihm die alte Heimath geworden war.

Mit aller Macht trieb es ihn plötzlich wieder hinaus aus diesem Kreise, daß er beschloß, zunächst einmal für ein paar Wochen irgendwohin zu gehen, eine Reise zu machen.

Freilich müßte ihn Gretei begleiten, denn ohne sie konnte er sich sein Leben jetzt selbstamerweise gar nicht mehr vorstellen u. Dagegen konnte die Sternwirthin doch nichts einzuwenden haben,

daß ihn Gretei begleitete, wenn er sich zuvor nach einer passenden, älteren Gesellschafterin umhat, die sich ihnen anschloß und dem Kinde gleichzeitig durch Beispiel und Belehrung beibrachte, was ihm noch an Umgangsformen fehlte.

Es war in der Dunkelstunde, als er den Stern betrat. Die Schankstube war heut leer, denn es war Markt in der Stadt.

Zu seiner Freude traf er Gretei allein an. Sie saß in der anstoßenden Stube am Fenster.

Ein froher Athemzug hob seine Brust. Ihre Erscheinung wirkte wie ein Gruß aus anderer Welt auf ihn, seiner Welt, in die er jetzt gehörte. Sie war im Schulhaus auch anders geworden und paßte nicht mehr in den alten Rahmen hinein. Das freute ihn plötzlich sehr, als wäre ihm die Dirn in diesem Augenblick lieb und theuer geworden.

Als er rasch auf sie zuging, er hatte die Empfindung, mußte sie nur schnell begrüßen, ehe die Lenei dazu kommt, erhob sie sich mit so ungewohntem Erschrecken, daß er ganz betroffen fragte: „Hast denn gar kein Vertrauen mehr zu Deinem Benedikt, Gretei, daß Du vor ihm erschrickst, wie vor einem Gespenst?“ Er neigte sich dabei über sie, die wieder in den Stuhl zurückgesunken war, und versuchte ihr ins Auge zu schauen.

Sie wollte gern etwas sagen, denn es war ihr ein Kummer, der Benedikt könnte glauben, sie habe ihn minder lieb wie als Kind, aber sie fand keine Worte.

Gretei,“ sagte er leise und lästete sie auf die Stirn, daß sie's wie einen Hauch spürte. Für einen Augenblick schloß sie die Augen, denn es war ihr ganz plötzlich ganz eigen zu Muthe geworden.

Ein plötzlicher Lärm, der aus dem Hofe hereinbrang, riß sie aus der schwülen Bekäubung empor.

Die Wirthin schrie draußen in argem Horn auf jemanden ein, den man erst nicht sehen konnte, denn er stand hinter der Hausdecke. Plötzlich aber kam er auf die Wirthin zu, und da erkannten sie, daß es Michel war, den Lenei vor zwei Tagen entlassen.

In der Stube war's dunkel aber draußen noch hell genug, daß man den Vorgang übersehen konnte.

„Kommt mir nimmer unter die Augen! Hast mir genug durch Dein Schandmaul angethan, und jetzt hab' ich nichts mehr mit Dir zu schaffen!“ kreischte die Wirthin außer sich und wies mit dem ausgestreckten Arm nach der Hofthür.

Der Michel, der bis jetzt als ein Bittender aufgetreten zu

Nachdruck verboten.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Sahn.

40 Fortsetzung

In einem Haus, wie das meininge, geht das schon,“ lachte die Sternwirthin. „Ich habe in meinem Haushalt drüben Frauen von allen Farben angesetzt, schwarze, gelbe, weiße. Passende Umkleidung soll das Kind schon haben, das laßt Euch nicht grämen. Gretei nicht anders als Tochter zu mir nehmen könnte.“

Er sagte das nur so scherzhaft hin, um ihr dem Ernst seiner Absichten recht deutlich zu machen. In den beiden Frauen lag die Bemerkung aber besondere Gedanken. Gretei fühlte ein innerliches Weh, und weil Reid stieg's in ihr auf, daß sie nicht mehr selber schalt, weil sie ausschließliche Rechte an Benedikt begehrte. In der Wirthin aber war die Vorstellung aufgetaucht, „wenn ich Wittwe wär, brauch' er ja nur uns beid zu heirathen“, und sie warf ihm hinter dem vorgehaltenen Schürzenwinkel einen gähnernden Blick zu.

Um bedeutendes gemäßigter sagte sie dann: „Ihr geht ja nicht gleich fort. Laßt uns nur die Sach' reiflich besprechen. Kommt zeit, kommt Rath. Kommt nur recht oft herüber und laßt mich Euch mit der Dirn stellen.“

„Die Gretei will schon, gelt? Kommt gleich mit mir,“ sagte sie lachend an der Hand heran.

Gretei sagte nichts, sie wurde nur bis an die Haarwurzel zurückgezogen.

„Dann wollen wir's jetzt dabei bewenden lassen,“ erhob Benedikt. „Wo ich den Anfang gemacht hab, Wirthin, und wo ich's her hab, daß ich die Vergangenheit vergessen will, werdet ihr mich nicht erlauben, zu mir zu kommen, gelt?“

„Nein,“ sagte die Wirthin aber hart und kniff die Lippen zusammen. „Das kann nicht sein. Es ist alles noch zu neu, es paßt nicht, daß Gretei unter des Wurzers Dach kommt, wenn er nicht klar ist, was mit ihrem Vater geschehen. Ihr müßt nicht zu denken, daß ich am End noch Euren Vater in den Arm nehme. Aber wie einmal alles gekommen, paßt's gewiß Euch zu haben.“

hängen. Der Kutscher geht nebenher und leitet die Pferde...
Der Friedrichsruher Photographen-Prozess vor der Ferien-Civilkammer.

(Unberechtigter Nachdruck verboten)
Samstag, 1. September 1898.
(Fortsetzung.)

Die Verhandlung findet in dem in der Admiralitätsstraße gelegenen Landgerichts-Gebäude, in einem im ersten Stock befindlichen prächtigen kleinen Sitzungssaal statt. Für die Rechtsanwälte sind sehr bequeme Plätze auf die in den Wänden Platz zu nehmen. Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsdirektor Dr. Stemann (Präsident), Landrichter Dr. Heibaut, Landrichter Dr. Albrecht (Beisitzer). Für die Familie Bismard erachtet Rechtsanwalt Döder-Altona, Vert. der Photographen-Priester Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Gumbura. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte der Verhandlung bei. Der Präsident eröffnet die Verhandlung mit dem Ersuchen an die Parteien ihre Anträge zu stellen. Rechtsanwalt Döder: Ich beantrage die Aufrechterhaltung der Verfügung über die Sachen des Präsidenten. Ich beantrage die Aufhebung der Verfügung über die Sachen des Präsidenten. Ich beantrage die Aufhebung der Verfügung über die Sachen des Präsidenten.

Photograph Mennel, der ebenfalls als angeleglicher Käufer auftrat, ist in Kenntnis. Die Deutsche Verlags-Anstalt bezog Redaktion der „Berliner Post“ Nachrichten, die auch ein Käuferort machte, teilte dem Reichsgericht mit, dass sie die Platten einmischen. Die Aufnahme in der Photographie ist in der Photographie nicht unanfechtbar und die Aufnahme in der Photographie ist in der Photographie nicht unanfechtbar.

Rechtsanwalt Dr. Mennel hat eine vollständig falsche Darstellung des Thatstandes entworfen. Ich bestreite nicht, dass meine Mandanten die Ansicht hatten, die Aufnahme geschäftlich zu verwerthen, aber Herr Mennel in viel schlimmer Weise gethan. Dies ist nur von dem Reichsgericht zu Bismard am Morgen nach dem Tode gestattet worden. Die Photographie ist in der Photographie nicht unanfechtbar.

Rechtsanwalt Dr. Mennel hat eine vollständig falsche Darstellung des Thatstandes entworfen. Ich bestreite nicht, dass meine Mandanten die Ansicht hatten, die Aufnahme geschäftlich zu verwerthen, aber Herr Mennel in viel schlimmer Weise gethan. Dies ist nur von dem Reichsgericht zu Bismard am Morgen nach dem Tode gestattet worden. Die Photographie ist in der Photographie nicht unanfechtbar.

Carlhaus, 2. September. Etwa 8 1/2 Uhr ist der seit 1889 in den Ruhestand getretene Gymnasiallehrer Dr. phil. Hans Benken (geb. 11. November 1844 in Queblinburg), der nach erfolgter Pensionierung an der Königsberger Albertina Theologie studierte und nach bestandenen zwei theologischen Prüfungen nunmehr zum Professor in Sierakowicz ernannt ist. Hr. B. besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, war 1872 Gymnasiallehrer in Güstrow, 1876 in Vartenstein und kam dann 1879 nach Rastenburg, wo er bis zu seiner Pensionierung verblieb.

Schlagerfertig. Unter dem Publikum, welches sich heute früh in der Bellealliancestraße zu Berlin aufgestellt hatte, um sich den Ausmarsch der Paradedruppen anzusehen, bewegte sich nach dem W. T. ein Postkartenhändler, der ein neues Empfehlungswort für seine Ansichtskarten in Anwendung brachte. Er rief nämlich: „Meine Herren! Kaufen Sie die Paradedruppenkarten vor dem ewigen Frieden!“

Neue Nachrichten.
Hannover, 3. September. (W. T. B.) Heute fand auf dem Friederiken-Platz vor dem Schlosse Kapellenmusik. 1500 Musiker, von Mannschaften, welche Magne-ten schloß. Die Majestäten und hier anwesenden höchsten Würdenträger erschienen auf dem großen Balkon des Schlosses. Die Musik wurde unter der Leitung des Armeemusikinspektors dirigiert. Der Platz, welcher durch Scheinwerfer erleuchtet war, war von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Auch heute waren zahlreiche Häuser festlich erleuchtet.

Hannover, 4. September. (W. T. B.) An dem morgentlichen Feldgottesdienst auf dem Waterloo-Platz nahmen die hier anwesenden und die hier einquartierten Truppen teil. Der Platz war auf einem Podest an der Waterloo-Säule errichtet und um 11 1/2 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser und nahm nach Beendigung der anwesenden Fürstlichkeiten vor dem 3. te Aufstellung, neben der Waterloo-Säule errichtet war. Das Gefolge, die Majestäten sowie die Geistlichen beider Konfessionen hatten neben dem Zelte aufgestellt. Divisionspfarrer Delbrück hielt die Predigt. Sodann sprach Se. Majestät der Kaiser eine Ansprache, in welcher er dankte, dass angesichts der Waterloo-Säule die Truppen auf dem historischen Boden ständen. Se. Majestät erinnerte an die Tapferkeit der Engländer und Deutschen bei Waterloo. Die englische Armee habe sieben vor wenigen Stunden in Afrika über einen viel stärkeren Feind errungen. Der Kaiser dankte die Truppen auf, in ein Hoch auf die Königin von England einzustimmen. Bei dem hierauf folgenden Parademarsch sprach Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht, Herzog Johann Friedrich von Mecklenburg und General-Oberst Graf Waldersee die Ansprache.

lebensgefährlich. Ein Militärarzt war rasch zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus, die Uebrigen in ihre Wohnungen gebracht.

München, 3. September. (W. T. B.) Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, heute Abend hier eingetroffen. Zum Empfang waren die Herren der preussischen Gesandtschaft auf dem Bahnhofe anwesend.

Schwailheim (Württemberg), 3. September. (W. T. B.) Während des heute Vormittag zwischen Schwailheim und Winnenden abgehaltenen Brigademanövers stürzte bei einer einen Abhang hinunter erfolgenden Reiterattacke auf Infanterie ein Dragoner mit seinem Pferde. Hierdurch kamen noch gegen zwanzig Reiter zu Fall. Mehrere der Gestürzten erlitten Beinbrüche und Quetschungen, andere wurden durch Lanzenstiche verletzt.

Paris, 4. September. (W. T. B.) Cavaignac richtete folgendes Schreiben an Brisson: „Ich habe die Ehre, mich an Sie zu wenden und ich bitte Sie, dem Präsidenten der Republik mein Entlassungsgesuch zu übermitteln. Es besteht zwischen uns eine Meinungsverschiedenheit, durch deren Fortdauer die Regierung in einem Augenblick lahmgelegt würde, wo es besonders ihrer Entscheidung bedarf. Ich bleibe von der Schuld des Verfalls überzeugt und nach wie vor entschlossen, mich einer Revision meines Prozesses zu widersetzen. Zwar war es nicht meine Absicht, mich den Verantwortlichkeiten der gegenwärtigen Lage zu entziehen, aber es würde mir nicht möglich sein, dieselben auf mich zu nehmen, ohne mit dem Chef der Regierung, welcher ich anzugehören die Ehre habe, einer Meinungsverschiedenheit zu sein. Genehmigen Sie etc.“

Paris, 4. September. (W. T. B.) Frau Dreyfus hat auf Grund des Paragraph 3 des Artikels 443 der Strafprozessordnung an den Justizminister Sarrien ein Gesuch um Revision des Prozesses gegen ihren Gatten gerichtet.

Telegramme der „Stolper Post“.

Hannover, 5. September. (Wolffs Bureau) Gestern Abend fand im Ständehause das von der Provinz dem Kaiser gegebene Diner statt. Als Vertreter der Provinz begrüßte Graf Stein-Kniephausen den Kaiser und brachte ihm ein Hoch. Der Kaiser dankte und sagte, er weile gern unter den Vertretern des friesischen und niederfriesischen Stammes, in deren Angelegenheiten die Sympathien des Volkes zum Kaiser lese. Der Kaiser trank auf das Wohl der heiß geliebten Provinz und deren Blühen und Gedeihen.

Minden, 5. September. (Wolffs Bureau) Das Kaiserpaar traf heute Vormittag 9 1/2 Uhr hier ein und wurde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Auf der Fahrt zum Stadelsche hielten am Denkmal des großen Kurfürsten der Bürgermeister eine Ansprache. Der Kaiser dankte und sprach seine besondere Freude darüber aus, daß Minden die Hälfte der Kosten des großen Kanalwerkes übernommen habe. Der Kaiser führte sodann aus, daß der große Kurfürst derjenige seiner Vorfahren sei, dessen Regierung er sich am meisten zum Vorbilde genommen habe.

Berlin, 5. September. (Wolffs Bureau) Staatssekretär von Bülow ist nach dem Semmering abgereist.

Schönhausen, 5. September. (Wolffs Bureau) Bei dem Salutschießen anlässlich der vom Kriegerverein veranstalteten Sedanfeier wurden durch eine Pulverexplosion 3 Personen schwer verletzt.

London, 5. September. (Wolffs Bureau) Der Verlust der Derwische im Sudan wird auf 15000 Mann, derjenige der Engländer auf 5000 Mann angegeben.

Junker & Ruh-Defen.

Ein Ofen, der, einmal angezündet, täglich bloß einmaligen Nachfüllens der Kohlen, etwaiger Regelung der Klappen und zeitweiliger Entfernung der Asche bedarf, um durch Wochen und Monate fortzubrennen, besitzt gewiß unschätzbare Vorzüge, zumal wenn er bei sparsamem Brande eine bedeutende Heizkraft entwickelt und die äußeren Theile niemals glühend werden. Die Junker & Ruh-Defen, von denen fortwährend neue, geschmackvolle Modelle erscheinen, erfüllen alle diese Anforderungen in hohem Maße. Sie zeichnen sich auch dadurch aus, daß die Roste leicht ersetzbar sind und die Feiger-Regulierung mit einem Griff auf jeden Grad der Wärmeerzeugung zu stellen ist. Die Ausführung der Junker & Ruh-Defen ist tadellos, ihre Form vollendet. Angesichts der reichhaltigen Auswahl, sowohl was Größe als Ausstattung betrifft, wird der Käufer leicht das ihm Zusagende herausfinden können, zumal die Firma Junker & Ruh in Karlsruhe bei der Herstellung ihrer Defen jedem Geschmack und Bedürfnis Rechnung getragen hat.

Marktberichte. Stolper Marktpreise.

3. September 1898	Höcster Preis		Niedr. Preis		3. September 1898.	Höcster Preis		Niedr. Preis	
	1/2	3/4	1/2	3/4		1/2	3/4	1/2	3/4
Roggen gut	11 60	11 00	Kartoffeln	4 00	3 75				
„ mittel	11 00	10 80	Nichtstroh	3 00	2 50				
„ gering	10 80	10 60	Krummstroh	4 00	3 50				
Gerste gut	12 40	12 20	Heu	4 00	3 50				
„ mittel	12 20	12 00	Rindfleisch v. d. Keule	1 20	1 00				
„ gering	12 00	11 80	„ Bauchfleisch	1 00	0 90				
Hafers gut	12 40	12 20	Schweinefleisch	1 40	1 30				
„ mittel	12 20	12 00	Kalbsteif	1 20	1 00				
„ gering	12 00	11 80	Dammfleisch	1 20	1 10				
Ersen, gelbe zum Kochen	18 00	17 00	Speck, geräuch.	2 00	1 80				
Speisebohnen, weiße	50 00	40 00	Erbulter	2 20	2 00				
Einsen	60 00	50 00	Eier	2 70	2 60				

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 3. September 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stolp: Weizen 158 165, Roggen 120-125, Hafer 120, Raps -, Rübsen -, Kartoffeln 36 50 M. Neustettin: Weizen 150, Roggen -, Hafer -, Raps -, Rübsen -, Kartoffeln 30-37 M. Raugard: Weizen -, Roggen 125, Hafer 120, Raps -, Rübsen -, Kartoffeln 50 M. Stettin: Weizen 156-160, Roggen 130-134, Hafer 135-138, Raps -, Rübsen -, Kartoffeln - M. Anklam: Weizen 155-164, Roggen 125, Hafer 130, Raps -, Rübsen -, Kartoffeln - M. Straßund: Weizen 151, Roggen 122 1/2, Hafer 133 1/2, Raps 190 bis 212, Rübsen -, Kartoffeln 50 M. Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 160, Roggen 134, Hafer -, Raps -, Rübsen - M. Platz Stolp: Weizen 165, Roggen 122, Hafer 120, Raps -, Rübsen -, Kartoffeln 36 M. Platz Greifswald: Weizen 155, Roggen 125, Gerste -, Hafer - M. Platz Danzig: Weizen 152-158, Roggen 125-128, Hafer 121 bis 122 M. Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 174, Roggen 136 1/2, Hafer 149 M.

Werkmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Lona incl. Fracht, Zoll und Spesen in Kewporf Weizen 165 50, Liverpool Weizen 169 00, Dnissa Weizen 161 25, Riga Weizen 172 00, Kewporf Roggen 139 00, Dnissa Roggen 137 25, Riga Roggen 149 50 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 3. Septbr. Wetter: Trübe. Barometer 767 Mm. Thermometer + 14 Grad. Wind W.
Nichtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Faß 70er verfeuert 52 70 M. Br.
Termin in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen: kurzfristige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise.
Weizen 158-160 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 128-132 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 150-145 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 130-135 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2 50-3 00 M. bez. per Centner.
Stroh 30-35 M. bez. per Schock
Kartoffeln 40-45 M. per 24 Ctr. bez.
Berlin, 3. Septbr. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt.
Spiritus loco 70er 54 20 amtlich Markt (voriger Cours 54 20), 5 er - bezahlt (voriger Cours 73 40).

Berliner Fondsbörse vom 3. September

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Preuß. Centr.-Bod. 9	170,60 C.	Pomm. Pfandbriefe 1/2	100,30 B.
Rom. Hypoth.-Bank 7	153,25 C.	„ 3/4	90,25 B.
Reichsbank 1/2	165,00 B.	Ostpreussische „ 3/4	99,50 B. C.
Disc.-Command. 10	203,40 B. C.	Pomm. Hypothekbr.	—
Deutsche Pant. 10	204,40 B.	do. 8 4 (tz. neue) 4	—
Dtsch. Reichsanleihe 4	102,20 C.	do. 5 6 (tz. neue) 4	100,50 C.
do. do. 3 1/2	102,25 C.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Gesellsch.	—
do. do. 3	94,60 C.	(tz. 10) 4 1/2	95,10 C.
Consolidirte Anleihe 4	102,10 C.	do. (tz. 100) 4	—
„ 3 1/2	102,20 C.	Ungar. Goldrente 4	102,30 C.
„ 3	95,10 C.	Österr. Goldrente 4	102,90 C.
Staats-Schuldsch. 3 1/2	99,90 C.		

Zinssfuß der Reichsbank.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Wochel 4	—	Bomb 5 1/2	—
Souverains per Stück	20,38 B. C.	Imperial per 100 C. f.	—
20 Francs-Stück	16,18 B. C.	Englische Banknoten	20,41 B.
Dollars per Stück	—	Französische Banknoten	80,90 B. B.
Imperial per Stück	—	Österreich. Banknoten	170,10 B.
		Russische Noten 100 R.	216,75 B.

Am 4. September
Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 29 Min.

Heute Nacht 12 1/4 Uhr verschied hier selbst sanft und ruhig nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, unsere Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine Reinhardt geb. Klusmann

im 64. Lebensjahre.
Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen Reinhardt, Oberhofarzt.
Stolp i. P., den 5. Septbr 1898.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. September. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße 21, statt.

Freibank.

Dienstag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von gef. tuberk. Rindfleisch à Pfund 30 Pfg. und gef. rothlaust Schweinefleisch à Pfd. 35 Pfg., Schmalz 50 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 8. September d. Js. Nachmittags 3 Uhr werde ich in Crampé, Verf.-Ort beim Gemeindevorsteher:
1/2 Morgen Roggen und 1 Taschenuhr,
um 4 Uhr in Labuhn, Verf.-Ort im Krüge:
circa 2 Morgen Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Milgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.

Turn-Verein 1861.

Am Sonntag, den 11. September:
Turnfahrt nach Lupow.

Abfahrt Morgens 5 3/4 Uhr per Bahn nach Bottangow, von dort zu Fuß über Lupow und Spitzkrug nach Hebron-Dammig.
Anmeldungen bis Donnerstag Mittag beim Turnwart Lietzke oder in der Schönbohm'schen Buchhandlung.
Dr. Meder.

Zurückgekehrt Dr. Bochert.

Schnellschönshreib-Institut

Rich. Hoepfner, Director.
Friedrichstr. 53, I. Friedrichstr. 53, I.
Eröffne von heute ab hier selbst Kurse
in Schnellschönhschrift, Rundschrift, einf. und dopp. Buchhaltung und kaufm. Correspondenz.
Erfolg garantiert; Honorar mäßig.
Damen-, Herren- u. Schüler-Kurse.
(Ausbildung zum Buchhalter, Cassirer etc. Stellung)

